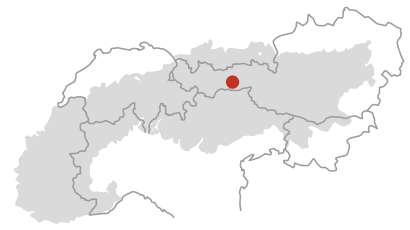


Win



Es geht aufwärts: Das Obernbergtal hat
Erfolg mit sanftem Tourismus – und
sonnige Touren wie den Leitnerberg.



Sanfter
Tourismus
im
Obernbergtal

terr Ruhe

abseits der
Autobahn

Den Brennerpass kennen viele nur als Weg zwischen Alltag in Deutschland und Urlaub in Italien. Doch unweit der großen Straße haben sich einige Orte ihr ursprüngliches Flair bewahrt. Zu Besuch in einer Region, die sich dem Skizirkus der vergangenen Jahrzehnte verweigert hat – zum Glück für Gäste und Einheimische.

Text und Fotos: **Michael Pröttel**

Bereits in der Früh wecken die kompostierbaren Kaffeepads einen ersten Verdacht, der sich nach einem wunderbaren Skitourtag durch die Bio-Teebeutel im Sauna-Ruheraum erhärtet. Die Almberger geben sich ziemliche Mühe, unser Basislager im Obernbergtal möglichst umweltschonend zu betreiben.

Nach vielen, vielen Jahren haben wir uns endlich wieder zu diesem westlich der



Die Barockkirche Heiliger Nikolaus vor der Kulisse des Kleinen Tribulaun ist das unumstrittene Wahrzeichen des Obernbergerts. Den Habicht im Blick, die Sonne im Rücken: Der Aufstieg zum Leitnerberg ist auch für Einsteiger geeignet.



Brenner-Autobahn gelegenen Kleinod aufgemacht. Und hatten – das soll hier nicht verschwiegen werden – gemischte Gefühle. Angst vor Lawinen treibt uns angesichts Stufe eins freilich nicht um. Vielmehr machen wir uns Sorgen, ob der Talboden zwischen dem kleinen Vinaders und dem gewaltigen Tribulaun immer noch so schön ist wie damals. Als wir das letzte Mal die Ski abschnallten.

Genau dort, wo sich das zu Beginn noch enge Tal öffnet, lösen sich alle Gedanken in großer Vorfreude

auf. Charaktervolle Weiler mit alten Bauernhöfen säumen nach wie vor den Weg zur Barockkirche Heiliger Nikolaus, dem unumstrittenen Wahrzeichen des von lichten Lärchenwäldern eingerahmten Tales.

Wir atmen auf. Im Gegensatz zum benachbarten Pflerschthal, wo in den letzten Jahren wohl wegen des Liftzubringers zum Skigebiet Roßkopf große Hotels gebaut wurden, hat das Obernbergtal bis heute einen Charakter bewahrt, dem nicht wenige verfallen.

„Ich habe das Tal über die Steineralm des Schwiegervaters kennengelernt und war sofort von seiner Schönheit fasziniert“, sagt Seppi Almberger, der vor zwölf Jahren zusammen mit seiner Frau Burgi ein frei gewordenes Hotel in Obernberg kaufte. „Leicht war der Anfang nicht. Die ersten Jahre hatten wir fast gar keine Gäste“, erinnert sich die nette Wipptalerin.

Damals hätte das Qualitätssiegel der ÖAV-Bergsteigerdörfer dem jungen Gastronomenpaar sehr geholfen. Zumal das Obernbergtal die strengen Kriterien des Alpenvereins mit Sicherheit erfüllt hätte. Doch die Mehrheit der Einwohner war – aus welchen Gründen auch immer – gegen eine Bewerbung, so dass die Almbergers nicht weiter darauf drängten.

Schließlich steht das Obernbergtal – auch ohne das etablierte Label für sanften Bergtourismus – nach Seppis Meinung für den richtigen Weg: „Wir haben im Tal we-

nig Infrastruktur. Die Leute müssen sich einfach mit ‚Natur pur‘ beschäftigen.“ Und glücklicherweise wird dieser Punkt vielen Urlaubern immer wichtiger.

Das war aber nicht immer so. Es gab Zeiten, da lebten im Obernbergtal 25 Ski-

lehrer, die mit ihren Kunden in die umliegenden Skigebiete fuhren, erzählt Seppi: „Die Kundschaft war fast schon elitär. Es gab beispielsweise reiche Industrielle oder Anwälte aus dem Kölner Raum.“ Doch als diese älter wurden, kam kaum Tourismusnachwuchs

nach. Die Kinder der früheren Gäste orientierten sich in den 1980er Jahren weg vom naturbelassenen Obernbergtal hin zum touristisch hoch erschlossenen Stuibital. Mittlerweile gibt es erfreulicherweise einen gegenläufigen Trend.

Immer mehr Menschen suchen ein „bewusstes, ganzheitliches Naturerlebnis mit körperlicher Anstrengung, (...) Genuss der alpinen Naturschönheit und Entschleunigung“, wie es auch der Alpenverein in seiner „Tourismusphilosophie“ der Bergsteigerdörfer schreibt.

Genau das finden die Menschen im Obernbergtal. Links und rechts des Seebachs buhlen gut zehn attraktive Wintergipfel um die Gunst von Skitourengehern und auch Schneeschuhwanderern. Sämtliche Schwierigkeitsstufen sind hier vertreten: Vom Talbeginn mit den Einsteigertouren Egger-, Leitner- und Sattelberg über mittelschwere Ziele wie Gruben- oder Mutenkopf bis zum anspruchsvollen, den Talschluss dominierenden Obernberger Tribulaun.

Wer es ganz gemütlich angehen möchte oder eine Alternative für einen Schlechtwettertag sucht, wandert am Seebach entlang alter Mühlräder zu beeindruckenden Tomahügeln – Hügel, die aus Geröll eines Bergsturzes bestehen. Etwa 40 davon gibt es in der Region und auf einem steht die Pfarrkirche Heiliger Nikolaus. ▶

Alte Höfe säumen den Weg ins Tal

Das Klima auf der Welt kann nur noch der Wald retten.



Beleafit



Wenn wir gemeinsam
1.000 Milliarden Bäume
pflanzen, kühlen wir unsere
Erde um bis zu 1° C ab.
#Beleafit



Jetzt mitpflanzen!
Unter plant-for-the-planet.org
oder in der **Plant-for-the-Planet App**



Plant-for-the-Planet
wird unterstützt vom
Verlag Gruner + Jahr



OBERNBERGTAL

Anfahrt:

Mit der Bahn über Innsbruck nach Steinach am Brenner; von dort fährt der Bus 4145 sogar bis zum Talschluss des Obernbergstals. Talort: Obernberg (1394 m).

Tourismus-Info:

Tourismusverband Wipptal/Obernberg
Außertal 34a, A-6157 Obernberg
Tel.: 0043/(0)5274/87 46 25
info@obernberg-brenner.tirol.gv.at

Unterkunft:

Im Obernbergtal gibt es viele nette Pensionen und Ferienwohnungen (obernberg-tirol.at). Sehr empfehlenswert ist Almi's Berghotel mit toller Sauna inklusive Tribulaun-Blick (almis-berghotel.at). Direkt am einfacheren Gasthaus Waldesruh beginnen alle Skitouren am Talschluss (Tel. 0043/(0)5274/875 75). Und für Familien und AV-Gruppen am günstigsten ist das Jugend- und Seminarhaus des ÖAV (alpenverein.at/jugendundseminarhausobernberg).

Skitouren-Möglichkeiten:

- Sattelberg (2115 m), leicht, 2 Std., 850 Hm
- Egger Berg (2280 m), leicht, 3 Std., 1010 Hm
- Leitnerberg (2309 m), mittel, 3 ½ Std., 1020 Hm
- Fradersteller (2247 m), mittel, 2 ½ Std., 880 Hm
- Hoher Lorenzen (2315 m), mittel, 3 Std., 1010 Hm
- Rötenspitze (2481 m), mittel, 3 Std., 1010 Hm
- Mutenkopf (2638 m), mittel, 3 ½ Std., 1200 Hm
- Allerleigrubenspitze (2131 m), mittel, 2 Std., 700 Hm
- Grubenkopf (2339 m), leicht, 2 ½ - 3 Std., 890 Hm
- Obernberger Tribulaun (2780 m), schwer, 5 ½ - 6 Std., 1400 Hm

Genaue Beschreibungen: alpenvereinaktiv.com -> Listen

Dass sich auch die Obernberger in ihrem Tal sehr wohl fühlen, macht eine konstante Einwohnerzahl von 360 deutlich. Das ist auch dank des kleinen Dorflifts so: „Hier treffen sich im Winter nach der Schule fast alle Schulkinder“, weiß Burgi. Und auch wenn die Kids dann erwachsen sind, bleiben viele von ihnen hier. Die Verkehrsan-

bindung ist gut, mit Bus und Bahn ist man in nur einer Stunde zum Studieren oder Arbeiten in Innsbruck.

Von dort kommt auch das Gros der Tagestourengeher ins Obernberger Tal. Die meisten Gäste der Almbergers bleiben hingegen gleich eine ganze Woche – wie bei-

Ist Fliegen schöner?

Abfahrt von der Rötenspitze mit Niedererberg, Allerleigrubenspitze und den Bergen jenseits des Brenners.

spielsweise Gruppen des DAV Summit Club, der Österreichischen Naturfreunde oder des Austrian Alpine Club.

Acht Mitglieder dieses auch als „Sektion Britannia“ bekannten Vereins beraten abends mit ihrem Bergführer die kommenden Touren und sind ebenfalls von der Schönheit des Tales überwältigt. „Es ist wirklich erstaunlich, aber die meisten Touristen wissen gar nicht, wie naturbelassen die Täler links und rechts der Brenner-Autobahn sind“, sagt Seppi und bringt sein wichtigstes Anliegen auf den Punkt: „Trotz Panorama-Sauna wollen wir den Flair einer geselligen Berghütte vermitteln. Wir möchten die Leute zusammenbringen. Bei





uns sind alle per Du, egal ob Professor oder Arbeiter.“

Und so gut wie alle Tourengeher beginnen ihre Skiwoche auf der Sonnenseite des Skibergsteigens. Nämlich an den schier endlosen Südhängen, die vom Nösslachjoch bis zum Muttenkopf herabziehen. Nicht nur Alpinisten lieben die Wärme dort, auch Kieferngevächse fühlen sich hier sehr wohl. Oberhalb des Obernbergtals befindet sich der größte Lärchenbestand Tirols. Bei der Abfahrt stören sie allerdings nicht: Die eher

Platz für Spuren zwischen den Lärchen

weit auseinander stehenden Bäume lassen überall genug Platz für eine schöne Spur.

Deutlich dichter ist der Wald auf dem nordseitigen Zustieg zum Grubenkopf. Nachdem man die Eisoberfläche des Obernberger Sees überquert hat, kommt man auf dem Weg Richtung Landesgrenze fast an der Steineralm vorbei.

Dort produzieren die Almbergers – ebenfalls ganz im Sinne der Bergsteigerdörfer-Philosophie – mittlerweile eigene Wurst und Speck. „Einmal in

der Woche kommt ein Braten von unserer Alm auf die Speisekarte. Wir bieten dadurch ein wirklich ehrliches Produkt an“, berichten Burgi und Sepp nicht ohne Stolz. Und seit letztem Sommer stellt ihr ältester Sohn auch noch eigenen Almkäse her. Was irgendwie gut zu Sepps Resümee passt: „Die Natur hier in den Bergen ist so toll und unverbraucht. Und genau das ist es, was wir unseren Gästen weitergeben möchten.“



Der Bergjournalist **Michael Pröttel** liebt als Vorsitzender von Mountain Wilderness Deutschland besonders Täler, die für einen wirklich sanften Wintertourismus stehen.